

Fachtagung Paderborn „Opfergerechte Täterarbeit in der Behindertenhilfe“

Fachvortrag am Vormittag: „Behandlungskonzepte für Menschen mit Lern- und geistigen Behinderungen und grenzverletzendem Verhalten“

Workshop 2: „Opfergerechte Täterarbeit“ – Das Behandlungsprogramm „Kurs U 80“ des Forensischen Instituts Ostschweiz

Informationsteil:

Setting

- Verurteilt und zugewiesen durch den Jugendanwalt; Begutachtet; Verbindliches Engagement; Regelmässige Standortbesprechungen mit Eltern und Betreuersteam; Nachsorgekonzept

Settingkonstanz

- Therapeutenkonstanz; Ort, Zeit, Ablauf, Struktur; Teilnehmer

Setting Rahmen

- 2 ausgebildete Therapeuten: 1 Mann und 1 Frau; 4 Jugendliche
- Im Schulzimmer; 1 mal pro Woche; 75 Minuten; Dauer ca. 2 Jahre

Setting Material

- Koffer mit allen Kursmaterialien (Ordner, Arbeitsblätter, Schreibmaterial, Stifte, Agenda etc.)

Setting Sitzung

- Song; Hausaufgaben; Aktuelles; Arbeit am Programm; Hausaufgaben; Song

Der Behandlungsvertrag

- Die Zulassung ist überprüft.
Sexualdelikt, Teilgeständnis, Assessment
- Jugendanwaltschaftlich verurteilt
Besondere Behandlung nach Art. 85 StGB
- Eltern, Institution vorbereitet und Rahmenbedingungen geklärt
- Sicherheit gewährleistet

Die Gruppenregeln

- Klarheit; Struktur; Sicherheit; Vertrauen

Das Behandlungsprogramm

- Deliktorientiert; Kognitiv-verhaltenstherapeutisch; Gruppenpsychotherapeutisch

Der Kurs

- Deliktorientiert!
- Heilpädagogisch!
- Gruppentherapeutisch!

Kursinhalte

hard factors:

- Wissen; Aufklärung; rot-gelb-grün; Regeln und Grenzen
- Kontrolle und Hilfe; Selbststeuerung; Impulskontrolle
- Stressmanagement; Ärgermanagement

.....

soft factors:

- social skills; Kommunikation; zuhören; ansprechen; konfrontieren; Selbstwert; Gefühle
.....

Die 7 Stufen des Behandlungsprogramms

Sexualität und Entwicklung; Grenzen und Regeln; Mein Weg zum Missbrauch; Die Folgen für mich und andere; Der Kontrollplan; Soziale und persönliche Fähigkeiten; Überblick und Abschluss

Nachbehandlungskonzept

Gemeinsam die weitere Gesamt- und sexuelle Entwicklung beobachten auf dem Hintergrund der nun bekannten Risiken.

Der Kontrollplan

- Risikomanagement: to avoid – vermeiden! to escape – abhauen! to cope – bewältigen!
- Und bei den behinderten Menschen: Begleitung und Unterstützung!

risk-circles

- Standortbestimmungen; Teilnahme aller Begleitpersonen; Wer hat welche Verantwortungen?
- Voraussetzungen: Kontrollplan! Guide-line: Kontrollplan, Verlaufskontrolle
- Ziel: gemeinsam die Verantwortung tragen und den Jugendlichen in seiner Entwicklung begleiten
- Lockerungsmassnahmen beschliessen und überprüfen

Frequenz

Zusammenarbeit und Vernetzung

Bedürfnisse der Institutionen

- Sicherheit und Schutz von allen; Hinschauen und enttabuisieren
- Wissen und Weiterbildung; Gemeinsam Verantwortung tragen
- Weitere Übergriffe vermeiden

Diskussionsteil:

Intensiv wurde von den TeilnehmerInnen des Workshops zur konkreten Durchführung des Behandlungsprogramms nachgefragt und diskutiert. Im Mittelpunkt der Fragestellungen stand die Durchführbarkeit der Diagnostik und der Behandlung des vorgestellten Curriculums für Menschen mit mittel- und schwergradiger geistiger Behinderung.

In der gemeinsamen Diskussion zeigte sich die Notwendigkeit, das Setting und insbesondere auch die Methodik/Didaktik des Kurses der jeweiligen Behandlungsgruppe aus heilpädagogischer Perspektive anzupassen. Es sind die relevanten gesamtpersönlichen Risikobereiche zu erfassen und deren Begleitung ist auf grösstmögliche Übernahme von Eigenverantwortung und gleichzeitig auf ein nötiges Mass an umfassender Begleitung auszurichten. Je eingeschränkter die Reflektions- und damit die Selbststeuerungskompetenzen der Gruppenteilnehmer sind, desto bedeutender wird die heilpädagogische Unterstützung und Begleitung durch die unmittelbaren Bezugspersonen. In diesem Zusammenhang wurde seitens der WorkshopteilnehmerInnen der Bedarf an spezifischer Aus- und Weiterbildung formuliert.

Weitere Fragestellungen richteten sich auf die juristische Einbettung und die Finanzierung von Massnahmen, Risikoeinschätzungen und Handlungsoptionen.